

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 12 (1922)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Frühlingsfahrt  
**Autor:** Eichendorff  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-637289>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gastlich nahm uns das rote Haus zu Giseh abends wieder auf. Oft gemahnt mich der kleinliche Geist der eingeborenen Krämerseelen an den sehr kleinlichen Geist des Durchschnittschweizers. Eine solche Betrachtung verleitet mich im Herbst zu einer kleinen Satire, die ich als Schluß der Schilderung einiger Eindrücke noch wiedergeben will:

Um zu sehen die Meisterwerke in dem altägyptischen Stil,  
Tauscht ich meine schönen Berge mit dem dürrn Land  
am Nil.

Nie hat Künstlerhand auf Erden noch gewalt'geres geschafft.  
Diese Bildnerwerke zeugen von des Geistes höchster Kraft.  
Heut lebt hier kein solcher Geist mehr,

der dies Land auszeichnen würde  
Vor dem stillen Alpenlande mit der stolzen Gletscherbürde.

### Frühlingsfahrt.

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen  
Zum erstenmal von Haus,  
So jubelnd recht in die hellen,  
Klingenden, singenden Wellen  
Des vollen Frühlings hinaus.

Sie strebten nach hohen Dingen,  
Die wollten, trotz Lust und Schmerz,  
Was Recht's in der Welt vollbringen;  
Und wem sie vorübergingen,  
Dem lachten Sinnen und Herz.

Der erste fand ein Liebchen,  
Die Schwieger kauft Hof und Haus;  
Der wiegte gar bald ein Bübchen  
Und sah aus heimlichem Stübchen  
Behaglich ins Feld hinaus.

Dem zweiten fangen und logen  
Die tausend Stimmen im Grund,  
Verlockend Sirenen, und zogen  
Ihn in der buhlenden Wogen  
Farbig klingenden Schlund.

Und wie er aufwacht vom Schlunde,  
Da war er müde und alt,  
Sein Schifflein, das lag im Grunde,  
So still war's rings in der Runde,  
Und über den Wassern weht's kalt.

Es singen und klingen die Wellen  
Des Frühlings wohl über mir;  
Und seh ich so feste Gesellen,  
Die Tränen im Auge mir schwellen  
Ach Gott, führ uns liebreich zu dir!

Stehendorff.

## Erinnerunge a d's erste-n-eidgenössische Füürwehrrfescht, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874.

Von R. Gfeller.

So wyt ig mi z'rüderinnere mag, isch mer kei feschtliche-n-Anlaß bekannt, wo so grochi Ufward i prachtwolle, gediegene Dekoratione-n-aller Art si gmacht worde, wie bim erschte-n-eidgenössische Füürwehrrfescht, das vom 8. bis 10. Augste 1874 i ufne Muure-n-isch abghalte worde.

Anno 1885 bim eidgenössische Schühfesteft u sächs Jahr schpäter a d'r 700jährige Gründungsyr vo d'r Schtadt Bärn, 1891, het sich d'Schtadt alli Müeh gä, im schönste Feschtichmud z'prange, aber d's eidgenössische Füürwehrrfescht het punkto Ufward und Schönheit alli schpätere Fescht wyt übertroffe.

Es isch grad uf die schtränge Chriegsjahr 1870/71 abe gi, wo's nach langem Schtillsthand wieder e neue-n-Uf-schwung gä het, wo Handel u Berkehr i d's Blühje cho si. Besseri Zyte si wieder i d's Land cho; d'Geschäftslüt, ganz bsunders d'r Handwärferschtand, si vo allne Syte här mit Uftrag überhüuft worde. Mänge het sich uf di bösi Zyt abe wieder chönne-n-erhole u di groche Schulde, die wäge däm flauwe, schlächte Geschäftsgang entschtande si, chönne-n-abschüttle. 1873, 1874 u 1875 si wahr Guld-jahr gsi; Gald isch verdienet worde wie Sächteine, u mänge Geschäftsmä, dä no ke's eigets Hus gha het, isch z'älbisch ring derzue cho.

Sedi Gaf het welle die schönstli si u jedi di andere a Pracht und Ufward übertrumpfe. D di ärmstli Hütte isch nid z'rüchbliebe, so isch das e Wettysfer gsi. D'Gypser-u d'Malermeister hei z'tue gha, wie Mischhans am Hochzyt u so z'läges jedes Hus, wo chly wüescht u dräckig usghe het, isch mit e me neue Gwändli verseh worde.

Scho am Morge fröh si d'Buebe schaarewys i Wald use u hei ganz Charete Miesch i d'Schtadt ine bracht, um Ehränz z'mache. Nebeso si grochi Bageladige Tannechries inegfuehrt worde, die d'Comitee u d'Gasseleischte für Dekoratione verwändet hei. I allne Gasse si Tische-n-uf-gschtekt worde, d'Gasseleischte hei d's nötige Miesch gliferet u die ganzi Bürgererschaft, Arm u Rych, Jung u Alt, het sich mit großem Yfer a d'Arbeit gmacht. Die Einte hei d's Miesch büschelet, wieder Anderi hei d'Ehränz bunde, u die junge Töchtere hei d'Ehr gha, di farbige Papierrose i d'Ehränz z'winde.

Am Sunndig vor em Fescht, also sächs Tag vorhär, isch a d'r Brunngaf drufflos giuulet und g'arbeitet worde. Uf d'r Bachsyte isch ei Tisch nach em andere (es möge-n-öppe drngig bis vierzig gsi si) ufgeschtekt worde u zwar vo d'r Realtschuel ewägg bis zum Jaargähli abe. Mi hätt chönne gloube, mi wär a me ne Gsangfescht, so isch am sälbe Nahmittag zur Arbeit gsunge worde. Bald het me z'oberst, bald i d'r Mitti, u de wieder z'underscht ghöre sänge, es isch d'r reinscht Wettysfang gsi. Ganzu Bärge vo Ehränz si agfertigt worde, um d'r Brunngaf, die z'älbisch punkto Dekoration nid eini vo de letschte isch gsi, es würdigs Feschtgwand chönne-n-az'lege. D'r Brunngaf isch es wohl agschtande, i der Beziehung öppis z'tue, isch sie ja i alte Zyte viel vo groche Füürsbrünnscht heigsuecht worde u mängisch fro gsi drüber, wenn dienstbari Geischter z'Hülf cho si. D'r Fhß vo de Brunngähler am sälbe Sunndig isch vom Gasseleischte aber o i großartiger Wns anerchennt worde. Das isch allwäg no gar nie vordcho, als z'älbisch, daß d'r Leischte i Verbindung mit einiae guete Gönner, allne dene, die da mitghulfe hei, es flott's z'Bieri het la schpände. I Wiedtschörb isch d'r Broviant zuechetreit worde; für di oberi Helfti het d'Wirtschaft Bumunti, u für di underi Helfti d'Wirtschaft Zimmermannia Uftrag g'ha, z'orge. Uf jede Tisch si zwo Plätsche guete Wn mit de nötige Gleser cho u nachhär het jedi Pärson e Portion Brod u Burtscht, oder Chäs, was me lieber het welle, übercho.

Am Fryntia am Aabe het d'Bundesschtadt i de meischte Schtrake-n-u Gähli die letschtli Hand agleit, um sich mit schtattlichem Feschtgwand z'schmüde.

E bsunderi Houptanzziehungskraft het d'Chefleroaf u d'Warberggaf g'ha, will es gheße het, di beide Gasse schtande zäme-n-i Konkurränz, weli punkto Dekoration die schönere sigi. Mir Brunngähler mache zäme-n-e Rundgang